

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

6.4.1944 (No. 82)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-959524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-959524)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkünderungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands



Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2749/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 50 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 50 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 82

Donnerstag/Freitag, 6./7. April 1944

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Rumänien ein unlösbarer Teil Europas

Ribbentrop: Der deutsche Soldat wird das Land unseres Verbündeten wie seine Heimat Erde verteidigen

Höchste Bewährung

O Berlin, 6. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Nador eine Unterredung und beantwortete ihm einige deutsche und Rumänen gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaussenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingebrachten Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Aenderung der Ordnung Rumäniens und erhebt auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

„Für jeden Kenner der Sowjetpolitik während der letzten 25 Jahre“, so antwortete der Reichsaussenminister, „bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Ueberraschung. Der politische Trick war immer ein Teil der sowjetischen Kriegsführung. Hierfür gibt es genug Beispiele. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß die Nachhaken des Kreml zur politischen List zu greifen pflegen, wenn ihre militärische Kräfte die Höhepunkt ihrer Schritte hat.“

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese jegliche Taktik der Wunsch Moskaus, den Feldzug nach den furchtbaren Opfern der letzten Jahre mit möglichst geringen weiteren Verlusten zu beenden. Die Sowjets kennen die Unbeständigkeit des Schicksals. Sie erwarten sich daran, daß sie schon einmal nahe am Sieg waren, um schließlich doch eine schwere Niederlage einstecken zu müssen.“

Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gerechtfertigten Forderungen aus dem Kriege zu stößen, das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdroffeln. Daher das Werben um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landesteile in Mesopotamien und in der Bulwinia vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode bleibt immer die gleiche.“

„Erst eine feierliche Zustimmung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU, und damit Liquidierung der Intelligenz, Verhinderung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluß dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion. Tatsächlich haben die Sowjets diese Gleichmacherei und die Aufzählung bodenständigen Volkstums zu einem System beispiellos brutaler Brutalität entwickelt. Das weiß heute alle Welt. Deshalb fallen auch auf die Taktiken der Sowjets wohl nur noch die Dummen herein.“

„Herr Reichsaussenminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Kreml die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung ausdrückt habe. Wie denken Sie hierüber?“

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Churchill gehört gewiß nicht zu den Dummen, von denen ich eben sprach. Es handelt sich bei ihm daher um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum Besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann, und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die Opposition gegen die Churchillsche Politik ist ständig im Wachstum. Da kam nun dem Mann, der Finnland, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, das heißt also die ganze traditionelle englische Europa-Politik an Stalin preisgegeben hat, diese Erklärung Molotows recht gelegen. Denn kaum hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und — nachdem er vor kurzem erst die Atlantik-Charta wegen der Sowjets ohne mit der Wimper zu zucken über Bord geworfen hat — tut jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es so hin, als ob eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Zweifel-

los möchte er damit die tiefe Unruhe und Sorge des englischen Volkes und Parlaments über die fatale Entwicklung der englischen Außenpolitik beschwichtigen.“

„Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich eine Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte, und daß die bolschewistische Gefahr die Westmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kreml entgegenzutreten?“

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage, der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon ver-

schiedenlich öffentlich geäußert. Dazu ließe sich heute noch manches sagen, besonders wenn man in die weitere Zukunft blickt. Da dies jedoch zu weit führen würde, nur eine Gegenfrage: Was meinen Sie, wäre z. B. aus den vitalen englischen Interessen im Vorderen Orient schon heute geworden, wenn nicht die deutsche Armee mit ihren Verbündeten die gesamte sowjetische Kraft heute an der Ostfront bände und in Schach hielte? Wäre dem nicht so, glauben Sie, daß das britische Imperium in diesem Augenblick noch über einen Tropfen Öl verfügen würde?“

Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beur-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sowjetdiplomate gibt Moskaus Geheimpolitik zu

Aufsehenerregender Rücktritt eines Abgesandten des Kreml in Washington

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
O Berlin, 6. April.

Ein hervorragender Vertreter der Sowjetregierung in Washington, das Mitglied der sowjetischen Botschaft und der sowjetischen Einkaufskommission in den USA, Wiktor Krawtschenko, ist von seinem Amte zurückgetreten. Gerade im Augenblick der politischen Offensive Moskaus gegen Rumänien kann man nur mit größtem Interesse zur Kenntnis nehmen, was Krawtschenko zu sagen hat:

„Ich kann nicht länger falsche Manöver unternehmen, die sich auf eine Zusammenarbeit mit England und den USA, richten, während gleichzeitig die Sowjets verfolgt werden, die hiermit unvereinbar sind. Man kann solange nicht mit demokratischen Ländern zusammenarbeiten, solange die Regierung in Moskau in Wirklichkeit eine Geheimpolitik betreibt, die ganz andere Ziele verfolgt, als es nach den offiziellen Forderungen den Anschein hat.“

Amerika will sich im Mittelmeer festsetzen

Badoglio soll den Hafen von Neapel an die Vereinigten Staaten ausliefern

Eigener Drahtbericht

O Berlin, 6. April.

Die Vereinigten Staaten, die schon von jeher mit ihrer Schiffsahrt in das Mittelmeer eindringen wollten, halten den Augenblick für gekommen, ihre alten Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Während die Bolschewisten politisch in den Mittelmeerraum eindringen, geht man von amerikanischer Seite daran, die wirtschaftlichen Interessen sicherzustellen, wie das bereits in Nordafrika geschehen ist. Die Engländer, die das Mittelmeer stets als ihren Lebensraum bezeichneten, bilden sichlos nach beiden Seiten. Sie sind erstarrt vor Entsetzen angesichts eines Vorstoßes einer amerikanischen Hafenbau-Gesellschaft, die mit Wissen und Willen der Regierung in Washington an Badoglio herantreten ist, um sich für den Wiederaufbau des Hafens Neapel anzubieten. Die Gesellschaft, vom Staate mit Geldmitteln und Krediten reichlich ausgerüstet, schreckt nicht einmal vor den 200 Millionen Dollars zurück, die der Wiederaufbau des Hafens kosten soll. Sie hält Geld, Material und Arbeiter in Reserve. Sie will natürlich nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit der Badoglio-Regierung helfen.

Badoglio soll vielmehr den ganzen Hafen an die Amerikaner ausliefern, die daraus einen USA-Freihafen im Mittelmeer machen und ihn mit amerikanischen Bunkeranlagen, Reparaturwerkstätten, Dock- und Werften ausrüsten wollen.

Die Amerikaner brauchen unter diesen Umständen keine Hafengebühren zu zahlen. Ihre Ausfuhrwaren hätten also gegenüber der Konkurrenz finanziell einen guten Vorsprung. Badoglio hat das amerikanische Angebot zunächst auf Eis gelegt. Sicherlich würde er es annehmen, wenn nicht die Bolschewisten, seine neuen Herren und Auftraggeber, im Hintergrund ständen. Der immer weitergehende politische Rückzug der bolschewistischen Seite im Badoglio-Staaten hemmt die Regierung ohnehin in ihren Entschlüssen und Entscheidungen. Es ist ganz klar, daß der bolschewistische Einfluß nicht zuläßt, was für Nichtbolschewisten von Vorteil sein könnte. Das Hafenprojekt wird also am Moskauer Einspruch scheitern. Denn wenn eine Macht in Italien Handelshäfen bekommen soll, dann ist es nach Moskauer Auffassung nur die Sowjetunion, die sich aber auf derartige Einzelaktionen, wie sie hier geschildert sind, nicht einzulassen gedenkt, weil sie sich einbildet, sie könnte Süditalien in Kauf und Bogen in ihre Täfche stecken.

Erniedrigung Badoglios auf dem Tiefpunkt

Italienische Truppenverbände sollen in der Sowjetarmee kämpfen

O Bern, 6. April.

Nach einer Londoner Meldung an die Schweizer Zeitung „Die Tat“ sollen in Sowjetrußland italienische Truppenverbände aufgestellt werden, die im Verband der Sowjetarmee, aber unter italienischen Offizieren kämpfen sollen. Die neuen Streitkräfte werden im Einverständnis mit Badoglio aus den 50 000 bis 80 000 italienischen Kriegsgefangenen rekrutiert, die im Winter 1942 und 1943 in die Hände der Sowjets fielen.

Die Schweizer Zeitung weist darauf hin, daß diese italienischen Söldlinge die ersten westeuropäischen Einheiten auf der Seite der Alliierten seien, abgesehen von den polnischen Truppen unter General Berling, einigen tschechischen und jugoslawischen Verbänden, die in der Sowjetunion aufgestellt worden seien. Es

sei nicht anzunehmen, daß auf sowjetischer Seite die geringsten Bedenken dagegen bestehen, die italienische „Mit-Kriegführung“ auf diese Weise in die Praxis umzusetzen.

Italienische Gefangene als Hilfskräfte in der Sowjetunion, das ist wohl der Tiefpunkt der Erniedrigung, der sich die Italiener nach dem Berrad Badoglios ausdenken. Hier kommt in trasser Weise die Verachtung des Kreml vor der schloßen Badoglio-Clique zum Ausdruck. Auf der anderen Seite erhalten wir einen neuen Beweis für die Eigenmächtigkeit Stalins, der, ohne eine Entscheidung seiner anglo-amerikanischen Verbündeten über die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen abzuwarten, kurzerhand handelt und die in seiner Hand befindlichen Gefangenen in die Sowjetarmee preßt.

Kriegsfrühling in Rom

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Wolfdieter von Langen

„In diesem Frühling in Rom zu leben, heißt, wie auf einer Insel zu leben — einer schönen, zuweilen gefährlichen Insel, die zwischen den Ereignissen ein sonderliches Eigenleben führt, für das, um in Schlaf überzugehen, der Geschickdämon von der Reittrommel zu laut, die Verbindungen mit dem Norden aber nicht stetig genug sind, um die Ideen Norditaliens als eigene und darum das nationale Schicksal als Schicksal Roms zu empfinden. Das Sonderliche an diesem Leben ist, daß zu einer Zeit, da die Räume sich weiten, die römische Perspektive immer begrenzter wird, so daß allmählich die lokalen Inselprobleme für nicht wenige der römischen Inselaner abseits der vernünftigen Wertung der Zusammenhänge die wirklichen Lebensfragen unserer europäischen Welt zu überschatten beginnen. Der „orbis terrarum“, den zu beherrschen römische Imperatoren als Sehnsucht und Ehrgeiz priesen, ist für viele ihrer römischen Nachfahren recht klein geworden, und obwohl die menschenüberfüllte Stadt mit ihren 500 000 bis 600 000 Zugewanderten an Sorgen und lokalen Problemen wirklich nicht arm ist, empfindet doch die Mehrzahl das Leben auf der Zweimillionen-Insel bei einigen Vorbehalten als befremdlich. Veranlassung dazu ist auch jene eingebildete Abseitigkeit von den Ereignissen, die als Ausdruck der Geisteshaltung der Römer gegenwärtig den augenfälligsten Unterschied zwischen Rom und den oberitalienischen Städten mit ihrem in Für und Wider pulsernden Leben darstellt.“

Im Grunde genommen ist der Römer mit dem hermetischen Riegel, der sich von Norden her um die „Ewige Stadt“ durch Wehrmacht und Polizeisperrn legt und ihren inselartigen Charakter bedingt, recht zufrieden. Er verbindet den Zustand weiterer Zersplitterung, die die Nationen in der überfüllten Stadt weiter schmälern würden, und garantiert nach allen humanen Gesetzen durch Verhinderung des Zutritts von Streitkräften nach Rom den Charakter der unbewehrten Stadt, ohne daß sich — mit der einzigen Ausnahme des eigentlichen Stadtkerns — die Terrorflieger bisher an diese Gesetze gehalten hätten. Sie und die vom Feinde ausgehaltenen Terroristen, die — dank der Unfähigkeit der deutschen Polizei — zu jeder Zeit niedergehalten wurden, sind die ausgesprochenen Feinde des Friedens Roms. Gegenüber dem Versuch, die Terroristen-Anschläge politisch zu färben, hat der Beobachter in Rom festzuhalten, daß die Zweimillionenstadt teufelslos politisch betretet wird, und zwar trotz der schmerzlichen Tatsache, daß die Front nur vierzig Kilometer südlich der Stadt verläuft und zu Zeiten Badoglios, der die Unterwelt als natürlichen Bundesgenossen empfand, mit den Flüchtlingen aus Süditalien auch manche kriminellen Elemente unkontrolliert Unterschlupf in der Stadt fanden, deren Einwanderung jede Polizei, mit Ausnahme der Badoglios, im Interesse der anständigen Bevölkerung verhindern hätte.“

Was von dem Versuch des Feindes, Rom als Unruheherd darzustellen, zu halten ist, hat in diesen Tagen der frühere italienische Ministerpräsident, einer der Väter von Versailles und als solcher sicherlich nicht unser Freund, den Römern klargestellt: Auf die Feindmeldung, er sei als Geisel für ein Attentat in der Via Rajella erschossen worden, meinte er: „Wenn ich erschossen worden bin, so muß die Exekution mit äußerster Jaghaftigkeit durchgeführt worden sein, da ich bisher nichts davon gemerkt habe.“ Von den fünf bis sechs Anschlägen, denen im Laufe der letzten sechs Monate Menschenleben in Rom zum Opfer fielen, muß auch das dieser Tage in der Via Fornovo ausgeübte Attentat erwähnt werden, dessen Opfer zwei zehn- und zwölfjährige Kinder wurden, deren Verbrechen im Urteil der Terroristen augenscheinlich darin bestand, daß sie die Unterführung abholten, die sie als Kriegswaisen bezahlt erhalten.“

Zu jenen lokalen Problemen, die für manchen Römer die Sicht auf das Weltgeschehen verdunkeln, rechnet auch mehr denn je die Frage in Gestalt der Versorgungsangewandten der Weltstadt. Von deutscher Seite wurden vorläufig alle Maßnahmen getroffen, der römischen Bevölkerung trotz Frontnähe eine ausreichende, kriegsbedingte Versorgung zu gewährleisten. In der Abficht, die „Ewige Stadt“ auszuhungern, hat der Feind nichts unversucht gelassen, durch seine Terrorflüge diese Bemühungen zu durchkreuzen, was sich in Rom in

Korn fetigen, sehr kräftigen Urzügen der Preise für Lebensmittel auswirkte. Es war deshalb eine Art historischen Ereignisses, als dieser Tage zum ersten Male seit 70 Jahren zwei Lastschiffe mit sardinischem Getreide am Tiber-Rad de Pinedo anlegten, deren Fracht - 600 Tonnen Korn - von der wartenden Menge ebenso freudig begrüßt wie das Verhalten der Schauerleute gerügt wurde, die sich ihren Teil vorweg nahmen, indem sie die Säcke aufschnitten, um ihren Tribut an Korn zu erheben. Die Schwierigkeit zur Wiederbelebung dieser, seit sieben Jahrzehnten zum Erliegen gekommenen Tiber-Flussschiffahrt bestand nicht zum wenigsten darin, Lasten zu finden, denen das Fahrwasser bekannt ist.

Neue Kräfte an der südlichen Ostfront im Kampf

44 USA.-Bomber bei einem Terrorangriff auf Bukarest abgeschossen

O Führerhauptquartier, 5. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwochs bekannt: Deftlich des unfernen Dnjeztr führten die Sowjets mehrere verzerrte Angriffe. Um eine Einbruchstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjeztr und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden sowjetischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feinde stark besetztes Höhen Gelände und fügten den Bolschewisten hohe Verluste zu. Im Raum nördlich Tschernowiz kämpfte sich eine nördlich des Dnjeztr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zu. Zwischen Stanislaw und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortshäuser und waren die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Tarnopol hielten auch gestern wieder starken feindlichen Angriffen stand. Starke deutsche Kampftruppverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubpunkt Korokan an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände. Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz ständigen feindlichen Widerstandes in weitem Vorbringen mehrere Höhen und Ortshäuser. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze. Südlich Pleskan brachen erneut den ganzen Tag anhaltende

Wacht dieses Kriegsbedingte Tragen von Fracht überlieferter Herkömmlichkeit jedoch kaum, da man hier genügend Arbeit findet, um durch Aufmerksammachung des Welt-Epistopais die Terrorangriffe auf die „Ewige Stadt“ zu mindern und durch Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz durch Charterung neutraler Schiffe die Lebensmittelknappheit in Rom zu lindern.

In Rom springen die schönen Brunnen - eines der Wunder dieser Stadt - nicht mehr; ihre Marmorbasen sind zum Teil zertrümmert, ihre Rünke zerstört und die Muffen der steigenden und fallenden Wasser verkrummt. Das Genie, das sie formte, der Hauber, der ihr Wesen war, und die Kultur, die sie verkörperte, waren weniger als nichts für Produkte amerikanischer Zivilisation, mittels deren Nigger-Bisiten in Sekunden das zerfallene Wasser verkrummt. Das Genie, das sie formte, der Hauber, der ihr Wesen war, und die Kultur, die sie verkörperte, waren weniger als nichts für Produkte amerikanischer Zivilisation, mittels deren Nigger-Bisiten in Sekunden das zerfallene Wasser verkrummt. Das Genie, das sie formte, der Hauber, der ihr Wesen war, und die Kultur, die sie verkörperte, waren weniger als nichts für Produkte amerikanischer Zivilisation, mittels deren Nigger-Bisiten in Sekunden das zerfallene Wasser verkrummt.

Durchbruchversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste. Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Kandalaksha-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzflugbomben verlustreich abgewiesen.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmungen, bei denen Gefangene erbeutet wurden, keine besonderen Kampfergebnisse gemeldet. Unsere Fernkampfartillerie bekämpfte bei Tag und Nacht das Sasengebiet von Anzio und Nettuno. Bei den Kämpfen der vergangenen Wochen im Nordosten von Nettuno hat sich das Fallschirmjäger-Debatillon unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil.

Britische Sturzflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einige Orte im rhenanisch-westfälischen Gebiet.

Nach abschließenden Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Wschüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

Major Rudel: Die Sowjets kein Problem

Der erfolgreichste deutsche Schlachtflyger berichtet vor den Vertretern der Presse

Drachbericht unserer Berliner Schriftleitung
B. Berlin, 6. April.

Vor drei Tagen kletterte er aus seinem Flugzeug, die Schulter verbunden, das eine Bein ein wenig nachziehend, mit schweißgeklebten blonden Haaren, braungebrannt, aber von jenem Fluidum umgeben, das im Kampf geboren wird und sich im Erfolg gestärkt sieht. Das ist die Geschichte des Majors Rudel. In ihrer Fülle der Ereignisse, der Knappheit der Darstellung und dem steten Willen zum Einsatz. Beispielhaft für die Haltung des Schlachtflygers schlechthin. Wir können der Schilderung viele, bevor wir Major Rudel heute sehen. Aber erst jetzt lernten wir ihn richtig kennen. Er sprach zu uns mit der Schlichtheit des Soldaten, der die Pose verabscheut und die Tat über das Wort setzt.

Rudel ist der erfolgreichste deutsche Schlachtflyger. Seine Einsätze vollzogen sich in jenem Frontraum, dem seit mehr als Monatsfrist die Blicke der Welt gelten, da sich in ihm unklar über den tatsächlichen Frontverlauf die Initiative des gesamten europäischen Krieges vollzieht: im Süden der Ostfront! Mit einem Massensturm sondergleichen suchte die sowjetische Führung hier durch Vorstöße auf breiter Front die deutsche Kriegsmaschine in eine Lage hineinzumandrieren, in der zugunsten des Ostens die Bereitstellungen im westeuropäischen Raum hätten leiden müssen. Aus dieser Problemstellung konnte es für die deutsche Führung nur eine Möglichkeit geben, den Willen des Gegners zu durchkreuzen, indem sie mit den relativ geringen Kräften, die an der Südfront stationiert waren, die Sicherungsaufgabe durchführte, in der Raumaufgaben keine Rolle spielen konnten und durften, da angesichts der Gesamtentwicklungen dieses Krieges im Augenblick die Ostfront faktisch zu einer zweitrangigen Front zurückgetreten ist, obwohl die Härte der Kämpfe in diesen Räumen jedes Beispiel verblissen lassen.

Für einen lediglich der Landkarte verhafteten Beobachter möchte es merkwürdig klingen, Major Rudel zu hören: „Die Sowjets sind für uns kein Problem - trotz ihres gegenwärtigen Massensturms, da wir stark genug sind, ihnen nach der Liquidation der zweiten Front jene starke Initiative entgegenzusetzen, die die augenblicklichen Raumgewinne des Gegners gegenstandslos werden lässt.“

Rudel sagte diese Worte in der vollen Kenntnis der gegenwärtigen Stärke des Reiches, der Möglichkeiten seiner Kriegsmaschine und des Kräftepotentials der Sowjetunion. Als Schlachtflyger mußte er eine Hauptlast jener Aufgaben tragen, die den deutschen Truppen im Osten während der gegenwärtigen Kampfsphase gestellt wurden. Nachdem die Sowjets mit außerordentlicher Materialüberlegenheit gegen die deutschen Linien vorgegriffen waren, dünne Linien durchbrochen hatten und zu saumgreifenden Vorstößen ansetzten, galt es, diesen Vormarsch abzustoppen und durch die Hilfe aus der Luft die Infanteristen zu entlasten. Es galt, die Panzerpiloten des Gegners zu zerhacken, um so den Erdtruppen die Gelegenheit zur Bildung neuer Regimentsstellungen zu geben, an denen sich der Ansturm des Gegners brach, so daß sich das Gros in Ordnung zurückziehen konnte, jenen neuen Stellungen entgegen, die ihre Haltbarkeit jetzt bedürfen. Wenn heute im Südbereich der Ostfront eine Versteifung des Widerstandes zu erkennen ist, so konnte diese neue Lage nicht zuletzt durch den Einsatz der Schlachtflyger erzielt werden, die immer wieder gegen die Vormarschbewegungen des Feindes vorzusehen, so zu verlangen versuchten, um so die Organisation der vorhandenen britischen Reserven zu erleichtern.

Sechs bis acht Einsätze waren die Regel, so berichtet Major Rudel, um dann ein besonderes Erlebnis zu schildern: Nach acht Einsätzen des Tages zur Bekämpfung der sowjetischen Uberschüsse über den Dnjeztr mußte ein wundgeschossenes Flugzeug seiner Gruppe notlanden. Um die Kameraden zu retten, setzte sich Rudel mit seiner Maschine neben das notgelandete Flugzeug. Der schlammige Boden des vom Regen durchweichten Maisfeldes erlaubte jedoch keinen neuen Start. So begann eine abenteuerliche Flucht von vier deutschen Fliegern. Sie mußten das eisige Wasser des Dnjeztr in dreihundert Meter Breite durchschwimmen, wurden fünfhundert Meter abgetrieben, sahen einen ihrer Kameraden entkräftet in den Fluten versinken. Rudel schwamm zurück, versuchte ihn zu retten. Vor seinen Augen ertrank sein Vorderflügel, Gefährte unzähliger Angriffsflüge. Die drei schlugen sich weiter durch, entdeden schließlich vier Gestalten, glauben, daß es Rumänen sind, gehen auf sie zu: es sind Sowjets! Die Gegner reißen die Gewehre hoch, Rudel duckt sich. Seine Schulter wird durchschossen. Er schießt. Räumt im Jidzad. Hört die Kugeln an sich vorbeisausen. Gewinnt eine Höhe. Die beiden Kameraden mußten zurückbleiben, fühlten sich zu entkräftet zu einer weiteren Flucht. Rudel wird weiter verfolgt. Verbirgt sich in dem Schlammreiß eines Aders. Die Sowjets kehren eine ganze Kompanie auf seine Fersen. Mit Hund und Pferd. Er wühlt sich tief in die Erde. Wird nicht entdeckt. Bis er nachts weiter laufen kann. Bierzig, fünfzig, sechzig Kilometer. Endlich eine Stadt. Ränge Frage: Noch von den Deutschen besetzt? Ja - gerettet. Ein Transportflugzeug steht zufällig bereit. Er fliegt zu seiner Gruppe zurück. Essen, schlafen, verbinden - nach zwei Tagen fliegt Major Rudel wieder am Steuer eines Flugzeuges - ein bißchen schlapp - aber es muß gehen.

Major Rudel erzählte dieses Erlebnis vor den Berliner Vertretern der Presse mit knappen Worten, so als hielt er dies alles nicht für besonders erwähnenswert. Daß in der Folgezeit dem Feinde weitere schwere Einbrüche zugefügt wurden, daß sich in den letzten Tagen die sowjetischen Vorstöße verlangsamten, daß sich heute eine gewisse Stabilisierung im Osten andeutet, der Soldat Rudel hält das für sehr viel wesentlicher.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

O Führerhauptquartier, 5. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich-Sobit Woldammer von Kirchenhagen, Kommandeur einer schlesischen Jäger-Division, Oberst Helmuth Wegler, Kommandeur eines ostpreussischen Grenadier-Regiments, Assistentarzt Dr. Walter Reup, Bataillonsarzt in einem pommerisch-mecklenburgischen Jäger-Regiment, Leutnant d. R. Karl-Heinz Kollmann, Kompanieführer in einem Marienburger Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Franz Schnarat, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment.

Ritterkreuzträger Hauptmann Rudolf Struckmann hat bei den Kämpfen in Italien seine Einsatzbereitschaft mit dem Heldentode besiegelt. Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Edwin Ehinger ist einer schweren Verwundung erlegen. Ritterkreuzträger Feldwebel d. R. Karl-Heinz Kollmann fand im Osten den Heldentod.

Rumänischer General ausgezeichnet

O Berlin, 6. April.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den königlich-rumänischen Generalmajor Gheorghe, Chef des Generalstabes der rumänischen Luftwaffe.

Rumänien ein unlösbarer Teil Europas

(Fortsetzung von Seite 1)

teils, gibt es nur eine Antwort: Vollkommene Hilfslosigkeit!

Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erfahren ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika herrscht, heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtentfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden Moskaus ist es vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ernstlichen Schwierigkeiten enthält.

Wenn Sie mich nun fragen, ob die Westmächte der Politik des Kreml eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgen des sagen: Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika - selbst wenn sie wollten - die nötigen Machtmittel, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzudrängen können und zurückzudrängen werden. Und über eins müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich, daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Differenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen, noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasisten können mit solchen Gedanken spielen. Europa ist vielmehr in diesem Kampf, gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin fest überzeugt, daß sie diese härteste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte bestehen und den Sieg über die Bolschewisten und ihre plutokratischen Helfershelfer im Westen erringen werden.

Nun noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsminister. Wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit gegen die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?

Die Ereignisse zeigen man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtsituation der Dreierpotenzen richtig einschätzen. Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohung seiner Grenzen richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen

Australien fordert Gleichberechtigung

„Schleichende Krise“ auch in dem Verhältnis Londons zu den Empire-Gliedstaaten

Auslandsdienst der OTZ.
EP. Lissabon, 6. April.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reise des australischen Ministerpräsidenten Curtin nach Washington und London fordert das Blatt „Sydney Daily Telegraph“ in einem stark beachteten Leitartikel Australiens und Neuseelands gleichberechtigte Teilnahme an den Beratungen und Konferenzen der Westmächte und Sowjetlands über alle den pazifischen Raum betreffenden Fragen. Ein Empire, in dem nicht alle Gliedstaaten gleichberechtigt seien, sei kein Empire freier, sich selbst regierender Staaten. Die von England ausgehenden Zentralisierungsbemühungen seien unbedingt abzulehnen. Abschließend macht der Leitartikel die Feststellung, daß England ohne sein Empire nur ein weiträumiger Staat mit einer Bevölkerung von 45 Millionen sein würde und immer nur die zweite Geige spielen könnte. Im Interesse aller Gliedstaaten des Empire einschließlich der englischen Insel müßte nunmehr eine neue Form des Verhältnisses gefunden werden.

Auch in dieser australischen Stimme kommt erneut deutlich zum Ausdruck, daß die Gliedstaaten des Empires allmählich vom englischen Mutterland abdröckeln. Es gibt nicht nur innenpolitisch in England eine „schleichende Krise“, sondern auch eine in dem britischen Verhältnis zu den Empire-Gliedstaaten.

1000 Emigranten umgekommen
Auslandsdienst der OTZ.
EP. Lissabon, 6. April.

Tausend polnische und französische Emigranten sind bei der letzten Selbstmordaktion an der

Gerdohm / Von Peter, Smidt-Juist

Off in der Morgenfrühe hörte ich schon das harte Pochen von dem Eisenhandrad...

Gerdohms Haus lag unserem Jaun gegenüber und wurde von alten Linden beschattet...

Wenn ich jetzt selten einmal wieder in mein Dorf komme, ist es mir, als müßte ich den alten Gerdohm innen klöckern hören...

Wenn man selbst schon über den Zenith des Daseins hinwegkriecht, mag einem das Alter rein äußerlich als der bedauernswerte Ausdruck des Verfalls und Vergehens erscheinen...

Entstehung ostfriesischer Buchten

Als Sonderdruck des „Arbeits für Sandes- und Volkstunde von Niederlande“ ist im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, eine Schrift erschienen...

Das südliche Emsufer verlief früher gegenüber der Ems in Bindungen bis zu dem heute an Emden angelegten, damals auf dem Südufer der Ems gelegenen Nasse...

Was war auf dem Dagebieden im Süds neben dem Dagebieden, der ihn nach der Predigtpause mit dünnem Ringelgitter aus Grübeleien und auch wohl aus einem unheimlichen Niderchen weckte...

Wir Knaben hatten ihm dabei ganz gerne geholfen, jedoch mühten wir mit gepyhten Schuhen und guten Anzügen nicht neben den Eltern in der Kirchenbank hocken...

Wievielen Dorfbewohnern Gerdohm mit züchtigem Spatenfing den letzten Wohnplatz ausgehoben hat, entzieht sich meiner Kenntnis...

So erkennt er mir dem Irdischen entbunden, als ein traumverlorener Seemann auf dem Totenader, nicht als ein Schiedsrichter...

Als ein traumverlorener Seemann auf dem Totenader, nicht als ein Schiedsrichter, sondern als der mühlige Freund des Daseins, der nur das Ueberfließende zu seiner Zeit hinwegnimmt...

Friedrich Kaystler 70 Jahre alt

Friedrich Kaystler, der am 7. April das 70. Lebensjahr vollendet, gehört zu den bedeutendsten Menschenbildern der deutschen Bühne...



Zeichnung Gerull

Ueber dem Schauspielerei darf der Schriftsteller Kaystler nicht vergessen werden. „Simplicius“, ein tragisches Märchen, kam 1905 als erste seiner schriftstellerischen Arbeiten heraus...

Die Werthung, deren sich der Künstler Friedrich Kaystler erfreut, trat schon bei Gelegenheit seines 60. Geburtstages hervor...

Stadt. Mit dem Jahre 1480 begann durch den Häuptling Udo Foden von Norden die Webergewinnung des Landes...

Die H a r l e b u c h t entstand nach Woeßden an einem ursprünglichen Uferarm, der in einem offenen Bogen längs der zum Teil noch erhaltenen Warfendörfer von Nordwerdum bis Meedens verlief...

Dr. Rudolph Kopp

Advertisement for 'Klein' featuring a cartoon character and text: 'Die Gans, und die Entenfeder...'

Amthliche Bekanntmachungen

Dem Verwaltenden zum Führer der Messen in der Hauptstadt und auf allen Gebieten der Provinz, Verwaltung und Landwirtschaft...

Reichsnährstand

Beim Reichsnährstand... Kreis Norden, Ostfriesland, Verwaltung der Lebensmittelversorgung...

Verloren

Verloren: Handtasche, Geldbeutel, Schlüssel, etc.

Film - Theater

Palast-Theater, Leer: Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher. Zentral-Lichtspiele Leer: Wir machen Musik.

Gesunde Kinder

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achtung auf die richtige Ernährung.



Wohnungstausch

Wohnungstausch: Suche nach Wohnung, Zimmer, im Zentrum Emdens, etc.

Familienanzeigen
So Gott will, feiern unsere 16. Eltern und Großeltern, Maximas Hofstätter u. Frau Hübner, geb. Kuchler, am Sonntag, 8. 4. 44, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Kinder u. Kinderbesitzer. Inmitten Odenwald, Zerkauer Str. 285.

Geburten
Sein Wilhelm ist angekommen. In dankbarer Freude: Jenny Harbeck, geb. Kromminga, Mülling, Wfz. Albert Harbeck, 3. 3. im Osten.
Gerhard Hermann hat ein Brüderchen bekommen, Oberwachmann Hermann Müller u. Frau, geb. Vollmann, Seelersb. 1. 4. 44.

Wilma Dierker, Geb. Oelgen, Verlobte. Haltern 5. Osnabrück, Beckum, im März 44.
Johanne Weber, Heide Meyer, Verlobte. Vogelsang, Würgingstraße.
Willya Hehl, Herbert Kühn, Strm. 3. 3. Uelzig, Verlobte. Hilsum, Döhlenstr. 11, April 44.
Wittraud Hellenbach, Geir. Karl Müller, Verlobte. Remels, Deternstraße, 3. 3. Uelzig, 29. 3. 44.
Anemarie de Haan, H. Noll, Wilhelm Haase, 3. 3. Uelzig, Verlobte. Neer-Mod. Auswieschlag 50.
Freida Hofmann, Johannes Wilms, Verlobte. Kampoldshausen, R. Heildronn, 3. 3. Weener, Weener/Gws.

Vermählungen
Oberleutnant Hermann Kiebes und Frau Gertrud, geb. Sanßen, kriegsgegr. Clausenfeld-Beiersfeld (D. 2074). Ulrich, Vikar-Messe 8. 4. 44.
Obergeleit Martin Polmann und Frau Lini, geb. Sinnig, kriegsgegr. Logobrunnenfeld, Jörn. 29. 3. 44. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Bernhard Rafter, Magdalena Rafter, geb. v. Borff, Verlobte. Ober-Mod. 25. 3. 44. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Johannes Wiemers, Stadtsgr. Lasse Wiemers, geb. Gistamp, kriegsgegr. Hofhülen, 25. 3. 44.
Stephan Krieger, Kaufm. Josef Krieger, geb. Zimmermann, Vermählte. Norden, Duisburg, Prag XIII, Holländische Straße 42. 4. 44.

Verlobungen
Katharina Krenn, Hermann Kaufmann, Verlobte. Hesel, Fintel, 3. 3. Uelzig, 5. 4. 44.
Hilse Weerts, Gerhard Meyer, Son. Dergeit, Verlobte. Großobendorf, Al. Obendorf, 3. 3. Uelzig, April 44.
Christine Wilhelm, Jan Wendt, Verlobte. Emden, Wten, im April 44.

Danksagungen
Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen herzlichen Dank. Jan Hilbert Emden und Frau Antje, geb. Eten, Großhülen, 30. 3. 44.
Allen, die uns zur Goldenen Hochzeit gedachten, herzlichsten Dank. H. Weert, hof u. Frau, Neermoor-Kol., 5. 4. 44.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

Verlobungen
Sonnelt, Elham, Grottel, Hofsum. Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser 16. Sohn, Bruder und Onkel.

VOLKSBANK EMDEN
Unsere Kassenräume befinden sich wieder in unserem Bankgebäude Bismarckstr. 11-12

Abavit
zum Breizen prompt lieferbar!
Wir haben dafür Abavit, das genug Abavit da ist, damit Sie Ihr Getreide wieder gegen Krankheiten wirksam schützen können. Abavit ist zu beziehen durch Genossenschaften u. Handel.

Nach der Arbeit saubere Hände!
Handcrem in Arbeitsanzug wischen ab. Handcrem erfahrung nach der Arbeit nehmen sie VIM von Sunlicht zum Reinigen der oft stark verschmutzten, Öl- und rußverschmierten Hände.

ASTA ARZNEIMITTEL
Das heißt: Vorrat an Gemüsen, Obst oder Fleisch in unseren REX-Gläsern einkochen und so tragen zu der für den Endsieg unverlässlichen Sicherstellung der Volksernährung. Wenn Sie über das „Einrexen“ irgend eines Einkochgutes nicht genau Bescheid wissen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Wir beraten Sie dann gerne.

Einrexen
Das heißt: Vorrat an Gemüsen, Obst oder Fleisch in unseren REX-Gläsern einkochen und so tragen zu der für den Endsieg unverlässlichen Sicherstellung der Volksernährung. Wenn Sie über das „Einrexen“ irgend eines Einkochgutes nicht genau Bescheid wissen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Wir beraten Sie dann gerne.

Ein Miwi-ERZEUGNIS
Der Körper braucht Frische und Kraft. Gemüse besitzt Vitamine und Magnesium die notwendigen Nährstoffe. Zum Gemüseeinpot nehmen 60g Miwetti pro Person; das sättigt nachhaltig. Miwetti ist nämlich nährstark und besitzt körperlernen Kalk 250-g-Paket RM - 35. Miwetti die nährstärkste Vollkost!

Aus ostfriesischen Sippen

013. Die Eheleute Eilt Defena und Frau Dirke, geborene Krieger, in Norden, Sietstraße 35, können am 7. April in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Hilgenfeldt dankt Weser-Ems

Die Fahrt des Oberbefehlshalters Hilgenfeldt durch den Nordseegau Weser-Ems, die ihm in Begleitung des Gauamtsleiters Decker in verlebte NSB-Einrichtungen führte, nahm in Bremen mit der Besichtigung der neuen Volkspflegerinnenenschule ihren Anfang.

Nach der Kundgebung in Oldenburg, über die wir bereits berichteten, besuchte der Oberbefehlshalter in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Toel das erste Küchenschiff des Gaues.

Der Oberbefehlshalter nahm dann die Einweihung eines neuen Kleinkinderwohnheimes in Oldenburg vor. Den Abend verbrachte er im Kreise führender Parteigenossen des Nordseegaues und besprach mit ihnen aktuelle Fragen des NSB-Einjahres.

Facharbeiterprüfung bestanden

013. Die Wirtschaftskammer Emden führte im Laufe des Monats März die Industriefacharbeiterprüfung durch. Die praktische Prüfung fand auf der Nordseewerke Emden G.m.b.H. Emden, und bei der Firma Hof u. Meyer, Papenburg, statt.

013. Strajfere Eiererfassung. Da im Wirtschaftsjahr 1943/44 die ständige Kontrolle der Eierablieferung den Erfassungsbetrieben übertragen worden ist, sind diese dafür verantwortlich, daß ihre Sammler, Sammlerinnen und Ortsamtsstellen die Ablieferung jedes einzelnen Geflügelhalters ihres Gebietes sorgsam überwachen.

013. Eingeklebene Päckchen unzulässig. Nach neuerlichen Feststellungen werden noch immer eingeklebene Päckchen zur Post eingeliefert, obwohl solche seit dem 15. Oktober nicht mehr zugelassen sind.

Heinrich Adolf Korte siebzig Jahre alt

Der frühere Lehrer über Ostfriesland hinaus auch als Schriftsteller bekannt

013. Lehrer i. R. Heinrich Adolf Korte in Weener kann am 6. April in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Er fand schon früh den Weg zu Adolf Hitler für ihn ist die nationalsozialistische Weltanschauung die Richtschnur jeglichen Handelns.

Heinrich Adolf Korte wurde am 6. April 1874 als Sohn eines Eisenbahnverwaltungsbeamten in Bremen geboren. Als junger Lehrer kam er nach Ostfriesland und war zuletzt 30 Jahre Lehrer in Steinfeldenerfuh im Oberledingerlande.

Im Jahre 1934 wurde Korte, nachdem er seit 1933 das Amt des Kreiswalters des NS-Lehrerbundes in Achendorf-Hümmling vorbildlich verwaltet hatte, nach Oldenburg in die Gauverwaltung des NS-Lehrerbundes berufen, um hier die Abteilung „Wirtschaft und Recht“ zu übernehmen.

Im Jahre 1939 verzog Korte nach Weener, um sich endgültig zur Ruhe zu setzen und seinen

schriftstellerischen Neigungen zu leben. Als kurze Zeit später aber der Krieg ausbrach, stellte er sich der Partei wieder zur Verfügung und ist bis heute noch für die Ortsgruppe der NSDAP und für die Deutsche Arbeitsfront in Weener tätig.

Ueber die Grenzen Ostfrieslands hinaus ist Korte auch als Schriftsteller bekannt geworden. Schon vor dem Weltkrieg veröffentlichte er Romane, Novellen und Aufsätze in Zeitschriften und Tageszeitungen. Als Mitarbeiter am Jugendherbergsverlag erschloß er das Heidegebiet des Hümmlings für die Jugendwanderer.



(Aufnahme: Meyer)

Heinrich Adolf Korte ist ein Mensch der niederdeutschen Landschaft, in seinen zahlreichen dichterischen Schöpfungen findet seine Liebe zur Heimat ihren Niederschlag.

Johann Focken.

Verwertung von Seeleek zu Düngungszwecken

Bisher wertloser Stoff zum Nutzen der Ernährungswirtschaft verwendet

013. Am Strande des Meeres zeigt sich, sofern keine Steilküste vorhanden ist, überall eine Ablagerung von Stoffen, die den letzten höheren Wasserstand anzeigt. Diesen Streifen, den man mit „Flutmarke“ bezeichnet, findet man auch an der ostfriesischen Küste.

Leek legt sich aus vielerlei Stoffen zusammen. In der Hauptsache sind es Gräser und sonstige Pflanzen, die vom Vieh im Vorland während der Weidezeit ausgerissen und wieder fallen gelassen wurden oder die auf Neuland gewachsen und wieder abgestorben sind.

Der Anfall an Leek ist im Laufe der Zeit ganz gewaltig. Hunderte von Kubikmetern werden in Jahresfrist auf einem Kilometer Strand an den Deich geworfen.

Die Deichrichter sind daher bemüht, die Leekablagerungen so bald wie möglich vom Deich zu entfernen, zumal ihre Beseitigung als ordentliche Deichlast im Sinne der Deich- und Seelordnung für Ostfriesland gilt.

Der Anfall an Leek ist im Laufe der Zeit ganz gewaltig. Hunderte von Kubikmetern werden in Jahresfrist auf einem Kilometer Strand an den Deich geworfen.

Gift und Mord in „Parkstraße 13“

013. Diesmal bringt uns die Gastspiel-Lühne des Oldenburgischen Staatstheaters ein Spiel voller Aufregungen: Das Kriminalstück „Parkstraße 13“ von Axel Zverov. Genau genommen, gehört auch dieses Stück nicht zu jener Klasse von Literatur, die der durchschnittliche Theaterfreund, der einmal im Monat Gelegenheit hat, eine Vorstellung zu besuchen, sich wünschen würde.

treffen würde? Wir meinen, auch für das Publikum einer Gastbühne sollte das Beste gerade gut genug sein.

Wenn wir trotz dieses Einwandes das Stück, das für Ostfriesland gestern nachmittag in Wittenmund ankam, gelten lassen, dann darum, weil es vorzüglich aufgearbeitet ist und weil die uns nun schon vertrauten Künstler unter der Spielleitung von Rudolf Sang eine bestechend gute und saubere Leistung vollbringen.

Die Rolle der gastgebenden Frau Evelyn spielt Heidi Kürschner mit gelassener Vor-

nehmheit und feinem Ausdruck für den verhängnisvollen Konflikt, in dem sie sich befindet. Besonders eindrucksvoll der mit sparsamsten Mitteln bestrichene Auftritt, als sie im Verhör nicht mehr aus noch ein weiß und einen Giftmord eingesteht.

post zu verarbeiten. Man hat dort im Jahre 1940 den Leek zusammengefahren und nach Ausfortierung von Holzstücken, Faschinen und Schlacken zu einem drei Meter hohen Haufen aufgeschichtet.

Schon nach einigen Wochen war die Wirkung festzustellen. Der Wuchs des Grases war entschieden besser als auf ungedüngten Flächen, und das Gras hatte eine frische und gesunde Farbe.

So ist es mitten im Kriege gelungen einen Stoff, den das Meer in großen Mengen liefert, und der bisher als wertlos betrachtet wurde, durch geeignete Bearbeitung zu einem brauchbaren Düngemittel zu gestalten und so der Ernährungswirtschaft nutzbringend zuzuführen.

Leer

In harter Mühe entstand ein Dorf

013. Ein jähres, hartes Siedergeschlecht war es, dem der Ort Nordgeorgsfeh seine Entstehung verdankt. Dem Hochmoor mußte er abgerungen werden. Eine braune Wüste dehnte sich weithin und wer hier zu siedeln veruchte, wendete sich bald von dem „Angellim“ mit Grausen. Und heute? Nordgeorgsfeh ist eine der stattlichsten Siedlungen, in anmutige Gegend gebettet erblickt man wohlhliche Häuser, wohlgepflegte Gärten, hochgewachsene Bäume, wogende Kornfelder, jattatüne Wiesen im Sommer, auf denen es sich die Schwarzbunten wohl sein lassen.

Erst im Jahre 1829 war es, wo sich die hannoversche Regierung veranlaßt sah, dem Hochmoor auf den Leib zu rücken. Von der Humme aus ging man zum Angriff vor. Durch die Niederung wurde ein Kanal, der Georgskanal gegraben; aber ein halbes Jahrhundert verstrich, ehe der Kanal die Gemarkung Nordgeorgsfeh in ihrer ganzen Länge durchschnitten. Mit unendlicher Mühe wurde die Lebensader geschaffen, der die Siedlung zu einem Fehn werden ließ.

Weener

013. Goldhujen. Zwei Brüder trafen sich an der Front. Zwei Söhne des Landwirts Jan Lübbers hier selbst hatten das Glück, sich an der Front zu treffen.

013. Möhlenwarf. Osterfest im NSB-Rindergarten. Gestern feierte der NSB-Rindergarten ein frühliches Osterfest. Der Besuch der Mütter war sehr zahlreich. Die Darbietungen der Kleinen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Rundblick über Ostfriesland

Konrektor August Ebel 70 Jahre alt

013. In einer Tagung der Politischen Leiter der Auricher Ortsgruppen am Mittwoch fand eine Ehrung des Blockleiters Konrektor August Ebel statt, der vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag und mit Beginn des Monats April auch sein goldenes Lehrerbühnenjubiläum feiern konnte.

013. Esens. Festgenommen. Der Polizei gelang es, einen Hamsterer von auswärts, der hier sein Unwesen trieb, festzunehmen. Die geharnschten Lederbissen wurden sichergestellt.

Unter dem Hoheitsadler

Leer Jungmadel-Gruppe 1/81. Alle Jungmadel, auch die Ueberwesener, feierten 15 Uhr beim Heim Grunddienst.

Es wird verdunkelt von 20 bis 6,15 Uhr